

- Kapelle.** Kapelle zum hl. Jakobus d. Ä., einem rechteckigem Gebäude mit Segmentbogentür an der einen Schmalseite, darüber Rundfenster. An der südlichen Langwand ein rechteckiges Fenster, an der Rückwand ein zweites hochangebrachtes. Schindeldach mit Holztürmchen. Das Innere weißbläulich gefärbelt mit einem quadratischen Kreuzgewölbejoch auf Wandkonsolen und gerader Abschlußwand.
- Einrichtung.** Einrichtung: Altar aus schwarzen Holze, Rahmenaufbau mit aufgelegten ornamentalen Schnitzereien; XVII. Jh. Auf dem Altare Holzfiguren, Johannes Ev., Rochus, Andreas und zwei hl. Jungfrauen, rohe Arbeiten aus der ersten Hälfte des XVI. Jhs., durch neue Übermalung ganz unkenntlich.
- Skulptur.** Skulptur: Holz, als Applique gearbeitet, eine hl. Jungfrau mit einem Tiere auf den Armen; um 1520. Durch Übermalung und Ergänzung verdorben.
- Weihwasserbecken.** Weihwasserbecken: Aus Stein; aus einem Kelchkapital des XVII. Jh. gebildet.
- Nördlich von der Kapelle, vor der Gebäktheile als Bänke eingemauert sind, stehen zwei Mauern eines hohen Gebäudes von rechteckiger Grundform mit Balkenlöchern von mindestens vier Stockwerken. In der 1½ bis 2 m dicken Mauer rechteckige Fenster in verschiedener Höhe und eine Tür, in der andern Mauer steingerahmtes Rundfenster. Dahinter stehen zwischen Geröll mehrere von Rundbogenfenstern durchbrochene Mauern eines Gebäudes, das sich an den Turm anlehnt. Seitlich davon ein zweites turmartiges Gebäude mit Segmentbogenfenstern, der Wandbewurf quadernartig beschnitten. Den Abschluß gegen W. bildet ein polygonales mehrstöckiges Gebäude mit kleinen Fenstern in Segmentbogennischen. Die Umfassungsmauer stellenweise ganz zerstört, an anderen Stellen bis zum Zinnenkranz erhalten; im S. steht noch ein isolierter Rundturm, der ein Stützpunkt der an dieser Stelle ganz verschwundenen Umfassungsmauer gewesen sein dürfte.



Fig. 19 Schallaburg, Ansicht nach Vischers Radierung von 1672 (S. 14)

Anzendorf (Melk)

1. Anzendorf, 2. Schallaburg

1. Anzendorf, Dorf

Literatur: Top. II 68 f.; SCHWEICKHARDT, V. O. W. W. VIII 192.

Auf das hohe Alter des Ortes weist die Namensform, die als Denominativum nach einem Anzo zu betrachten ist; die ersten Erwähnungen um 1100 (Fontes 2, VIII S. 10 Nr. 24).

2. Schallaburg

Literatur: SCHWEICKHARDT VIII 181; HORMAYR, Taschenbuch 1829, 180; W. A. V. XVII 184; M. Z. K. N. F. I. LXXVII; LÜBKE, „Deutsche Renaissance“ II 60 f. Handschriftliche Aufzeichnungen von Baron HAAN im Besitze der Freiherren VON TINTI.

Fig. 19. Alte Ansichten: 1. Radierung von G. M. Vischer, 1672 (Top. Arch. Austr. inf.; Fig. 19). — 2. Stich, um 1800. — 3. Kolorierter Stich von A. Köpp v. Felsenthal, 1814 (aus „Histor.-mal. Darstell. von Österreich“). — 4. Aquarell von Hauptmann Viehböck, um 1820 (Wien, Landesarchiv, E. XXXVI 885). — 5. Bleistiftskizze von F. Kutschera nach einem Aquarell von Therese Holbein, 1822 (Wien, Landesarchiv, D. XXIII 23). — 6. Stich von Andr. Geiger nach J. Hollnsteiner, 1837 (SCHWEICKHARDT III 1837).

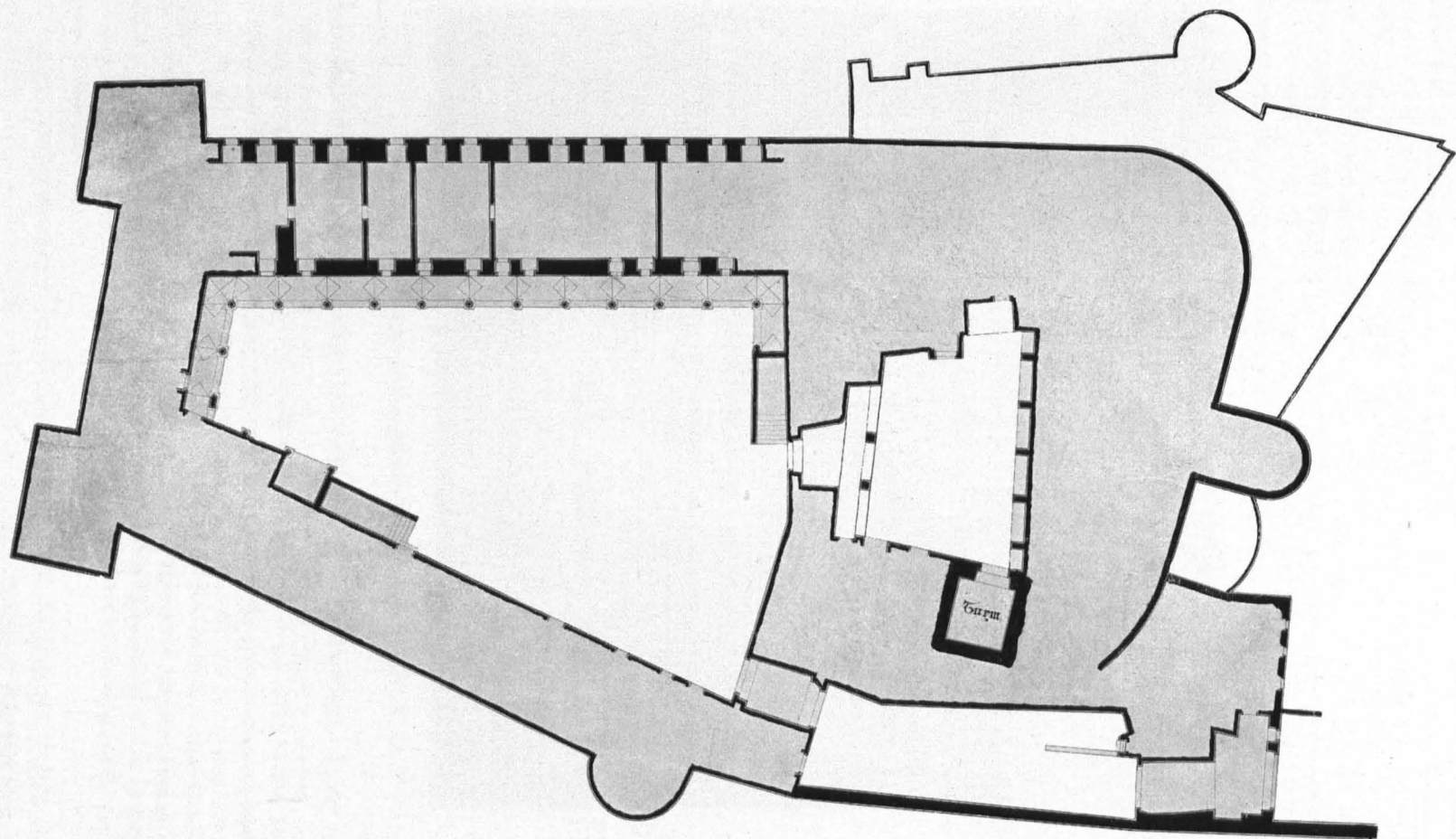


Fig. 20 Schallaburg, Grundriß (S. 15)

Die Ursprünge von Sch. sind dunkel und die Sage bringt sie entweder mit einer heidnischen Opferstätte oder mit einer römischen Ansiedlung in Zusammenhang; letztere Ansicht knüpft sich besonders an einen neben dem Turme befindlichen Gebäudeteil, der in einer Urkunde von 1761 zum erstenmal als Poppenheim (auch Poggenhammer) genannt wird, dessen Bauart aber diese Mutmaßung nicht bestätigt. Die erste Erwähnung der Gegend erfolgt in einer Kremsmünsterer Urkunde von 888, in welchem Jahre König Arnulf dem Abte Snello Grundbesitz an dem Bache Scalacha in der Grafschaft des Arbo schenkt (MÜHLBACHER, Reg. Imp. I 1786). Die früheste Geschichte der Burg fällt wohl mit der der Grafen von Schalla zusammen, von denen sie den Namen empfangen haben mag. Das Schloß dürfte durch Sofia, die Tochter Leopolds III. und Witwe Heinrichs von Kärnten, die Sieghart II. von Schalla heiratete, an dieses Geschlecht gekommen sein. Dieser Sieghart erscheint 1132 als Zeuge (Fontes II 51 S. 49 Nr. 32). Nach dem Aussterben des Geschlechtes 1190 scheint Sch. an die Babenberger gekommen und von Pflegern verwaltet worden zu sein. Aus dem XIII. und XIV. Jh. sind wenige Nach-



Fig. 21 Schallaburg, Außenansicht von Süden (S. 16)

richten vorhanden; Sch. befand sich damals von etwa 1280—1425 im Besitze der Zelkinger. In der ersten Hälfte des XVI. Jhs. kam es an die Herren von Losenstein, und zwar an Bernhard von Losenstein, der in erster Ehe mit Anna von Zelking vermählt war. Von größter Bedeutung für die Geschichte des Schlosses ist Hans Wilhelm von Losenstein, der mit seinem Bruder Georg Achaz auf Christoph II. folgte und 1572—1600 den Umbau des Schlosses durchführte. Die wichtige Rolle, die Hans Wilhelm in der Geschichte des Protestantismus spielt, hat auch für die Geschichte von Sch. Bedeutung, das 1619 von kaiserlichen Truppen besetzt wurde. 1624 kam das Schloß an Johann Georg von Stubenberg, nach verschiedenen Schicksalen 1662 an die Kletzl von Altenach, in deren Zeit das Jahr 1683 mit der Invasion der Türken fällt (vgl. darüber P. ROMUALD GUMPOLDSBERGER im Programme des Melker Gymnasiums 1883). Nach weiterem mehrfachen Besitzerwechsel kam das Schloß 1762 an Bartholomäus von Tinti, dessen Nachkommen dasselbe heute noch besitzen. 1907/8 Restaurierung des Schloßhofes.

Beschreibung: Der gegenwärtige Eindruck des Schlosses wird durch den Umbau in den siebziger Jahren des XVI. Jhs. vollständig bestimmt. Die Anlage selbst aber ist noch durchaus die mittelalterliche (Fig. 20) und läßt die einzelnen zur Befestigung und zum Bewohnen bestimmten Teile deutlich erkennen. Die älteren Gebäude gruppieren sich um den kleinen Hof und das ausgebrannte alte Schloß, die neueren

Beschreibung.

Fig. 20.

Bauten um den großen Hof, der das Hauptobjekt der Neuausschmückung war und auch gegenwärtig das Glanzstück des ganzen Schlosses ist. Über die Bedeutung dieses Hofes für die deutsche Renaissance in Österreich s. Übersicht.

Das Schloß steht auf einem Hügel und ist von S. her zugänglich, nach den anderen Seiten fallen die Abhänge mehr oder weniger steil ab. Man gelangt zunächst an die Südwestecke des Komplexes zu dem äußeren Torbaue. Dieser ist von Ortsteinen eingefast, von mächtigem gequadrerten Rundbogentore mit stark profiliertem Abschlußgebälke durchbrochen und von gratgewölbter Durchfahrt in der Richtung N.-S. durchquert. Über dem Tore rechteckiges Fenster, darüber Auskragung auf drei Stützbalken. Über dem nördlichen Tore drei abgerundete Luken, an der Ostseite führt eine Freitreppe mit gemauerter Brüstung empor, unter der die Wand in einem Rundbogen ausgenommen ist. Schindelzelddach mit reichem Kamin und eingblendeter Bogenstellung.

An der Nordseite dieses Torturmes ein kleiner Vorplatz, an dessen Westseite sich die Umfriedungsmauer im Halbkreise ausbiegt. In diesem Halbkreise steht ein von Plankenstein hierher gebrachtes Geschütz, auf dessen Lauf Reliefwappen mit böhmischem Löwen und Inful als Helmzier angebracht ist; Aufschrift: *Geor. Szelepcheny eps. Nitrien. et Per. R. hung. a: cancellarius*. XVII. Jh. An der Osteite des Platzes beginnt die Mauer, die den Turnierplatz (s. u.) abgrenzt.



Fig. 21.

An der Nordseite des Platzes ist das Innentor gelegen, das zu dem eigentlichen Komplex der Schloßbauten führt (Fig. 21), der an der Süd- und Ostseite von einem Graben eingefast ist, an den anderen Seiten ohne diesen auf den steilen Hügelabhängen aufsteht. Speziell im W. reichen die Gebäude bis an die äußere Umfriedungsmauer heran, die grau verputzt, mit Schießscharten über einem Gesimse und Pechnasen versehen ist. Die überragenden Gebäude glatt mit Luken und Abtritt. In der Mitte der Westfront springt ein runder Turm kräftig vor („Poggenhammer“), von den Gesimsen mitumlaufen, die sich dann an der mit der Umfriedungsmauer zusammenfallenden Westfront des Hauptgebäudes hinziehen; in diesem Teile rechteckige einfache Fenster. Er endet an der Nordwestecke mit einem viereckigen Turme, der von mächtigen Futtermauern gestützt, mit Ortsteineinfassung bemalt ist.

An der Südseite gelangt man durch das quaderngefastete, mit halbrunden und Schwalbenschwanzzinnen über Pultdach bekrönte Rundbogentor des oben erwähnten inneren Torbaues an den Graben, der mehrmals durch Quermauern untergeteilt ist. Über dem Felsen erhebt sich hier nahe dem Schlosse eine zweite Mauer, die früher einen Wehgang besaß. In der Mitte ist sie durch einen sehr starken Rundturm gestützt, den oben ein Kranz von Schießscharten und Zinnen abschließt. Ein zweiter niedrigerer Turm an der Südostecke. Die Mauern des Schlosses an dieser Seite kahl mit unregelmäßig verteilten rechteckigen Fenstern.

Fig. 22 Schallaburg, Vorbau von Süden (S. 16)

Der Graben zieht sich dann an der stärker bewegten Ostfront des Schlosses hin; in ihrem südlichen Teile über Futtermauer eine Rundbogenarkade aus Backstein, die eine erneute Terrasse trägt. Die Front des Hauptgebäudes von Futtermauern und Stützpfeilern gestützt. Gelblichgrau verputzt mit rechteckigen Fenstern in einfacher grauer Rahmung; das südlichste mit einer in das Parapett eingblendeten Balustrade. Ein großes Rundbogenfenster in Rahmung mit Sohlbank über drei Konsolen und flankierenden Pilastern, die den ausladenden Sturzbalken tragen. An der Nordostecke viereckiger Turm wie an der Nordwestecke. Die Nordfront mit einem von steiler Mauer gestützten vorgelagerten kleinen Vorplatze regelmäßig gestaltet, von den zwei kräftigen Ecktürmen eingefast. Diese mit gemalter Quadereinfassung, umlaufendem profiliertem Kranzgesimse, Pyramidendächern, die in das Walmdach des glatten Mittelteiles übergehen; in diesem rechteckige Fenster ohne oder mit glatter Rahmung.

Unmittelbar jenseits des inneren Torbaues wird der Graben von einem Zugange überquert, der zu dem innersten Torbau (Fig. 22) führt. Dieser ein rechteckiges, einstöckiges Gebäude mit abgerundeten Ecken, profilierten, über dem Haupteingange durch eine Auskragung durchschnittenem Hauptgesimse und einem kleinen Rundtürmchen. An der Südseite das graue, steingerahmte, gequadrerte, rundbogige Hauptportal mit Jahreszahl 1573 unter dem ausladenden Sturzbalken; darüber das Losensteinsche Wappen im Relief, daneben Engelstatue aus grauem Sandsteine. Neben dem Hauptportale rundbogiger Nebeneingang in rechteckiger grauer Steinrahmung, darüber aus Terrakotta Doppelwappen Losenstein-Schärfenberg (Hans Wilhelm von L. mit Radegund von Sch.); im Scheitel der Rundbogenlunette Löwenmaske. Die Durchfahrt gratgewölbt mit einem trennenden runden Scheidebogen. An der Nordseite des Baues (Fig. 23) grau

Fig. 22.

Fig. 23.

gerahmtes, gequadertes Portal; im Scheitel ein frei hängendes Wappenschild: Schärffenberg; über dem ausladenden Gebälke Doppelwappen Losenstein-Rogendorf (Hans Wilhelm von L.—Christine von R.). Der sich anschließende kleine Hof ist gangartig und zieht sich zwischen dem hohen Gebäude und der hohen, hier mit wildem Weine überwachsenen Außenmauer hin (Fig. 24). Er endet wiederum mit einem Rundbogentore in grauer Quaderrahmung mit dem Wappen Losenstein-Rogendorf über dem Sturzbalken, dazwischen ein verstümmelter Adler. Die gratgewölbte Durchfahrt führt in den großen Hof.

Fig. 24.

Dieser ist etwa rechteckig, unregelmäßig nach der Nordseite stark schmaler werdend. Die ihn einfassenden Gebäudetrakte mit umlaufenden hohen Ziegelsatteldächern mit hohen, verschieden gestalteten, zum Teil

Großer Hof.



Fig. 23 Schallaburg, Vorhof und Torbau von Norden (S. 16)

sehr reichen Steinkaminen. Der Südtrakt über Schindelvordach um ein weiteres Stockwerk erhöht, mit ornamentalen Sgraffitis. Unter dem Dach erkerartige Ausgrabung mit Schlitzfenster. Über diesen Trakt ragen drei Stockwerke des Turmes (s. kleiner Hof) empor (Fig. 25 und 26).

Fig. 25 u. 26.

Den Charakter des großen Hofes bestimmt die reiche Dekoration der Arkadengänge, deren Material rote Terrakotta ist (Fig. 26). Bei der im Jahre 1907/08 erfolgten Restaurierung wurden einzelne abhanden gekommene Stücke zum Teil durch nachgegossene, zum Teil durch neu modellierte ersetzt. Es sind dies von den Hermen die der Nordostecke, ferner in der Südostecke König, Königin und Narr; von den Sockeln die beiden an der Nordostecke (Parisurteil), von den seitlichen Pfeilerfüllungen die meisten der Nord-, Ost- und Südseite, von Gebälkgliedern die meisten der beiden Treppentüren, von Schlußsteinen mehrere unten namentlich bezeichnete.

Fig. 26.

Die Süd- und Ostseite sowie die an diese Seiten anstoßenden Teile der Nord- und Westseite im Untergeschosse in Rundbogenarkaden aufgelöst. Die Ostseite enthält elf, die Nord-, West- und Südseite je zwei solche Bogen, an der Nordwestecke ist ein schräggestellter Bogen eingeschoben.

Die toskanischen Säulen mit stark ausladenden Deckplatten stehen auf Sockeln auf, die an den Kanten abgeschrägt, oben abgerundet sind, und tragen die mit Quadern eingefassten Rundbogen; die Quadern alternierend länger und kürzer, so eine Art Zahnschnitt bildend.



Fig. 24 Schallaburg, Innentor (S. 17)

Der Keilstein reicher gestaltet, unten volutenförmig eingerollt, mit reichen Gesichtsmasken in Relief verziert; diese stellen in der Regel männliche Gesichter dar, die in Laubwerk übergehen, nur ausnahmsweise sind weibliche Köpfe, einmal ein Papst, ein Cherub, ein Pferd, ein Löwe, ein Narr in Schellenkappe, angebracht. Die Gewölbe der Arkadenjoche grätgewölbt.

Fig. 28. Das Hauptgeschoß (Fig. 28) darüber ist durch eine Balustrade abgeschlossen, deren unteres Gesims mit einem kleinmustrigen, das obere mit einem großmustrigen Zahnschnitte ornamentiert ist; beide verkröpfen sich um die die Brüstung gliedernden Sockel. Diese stehen auf den Keilsteinen der unteren Rundbogen oder auf

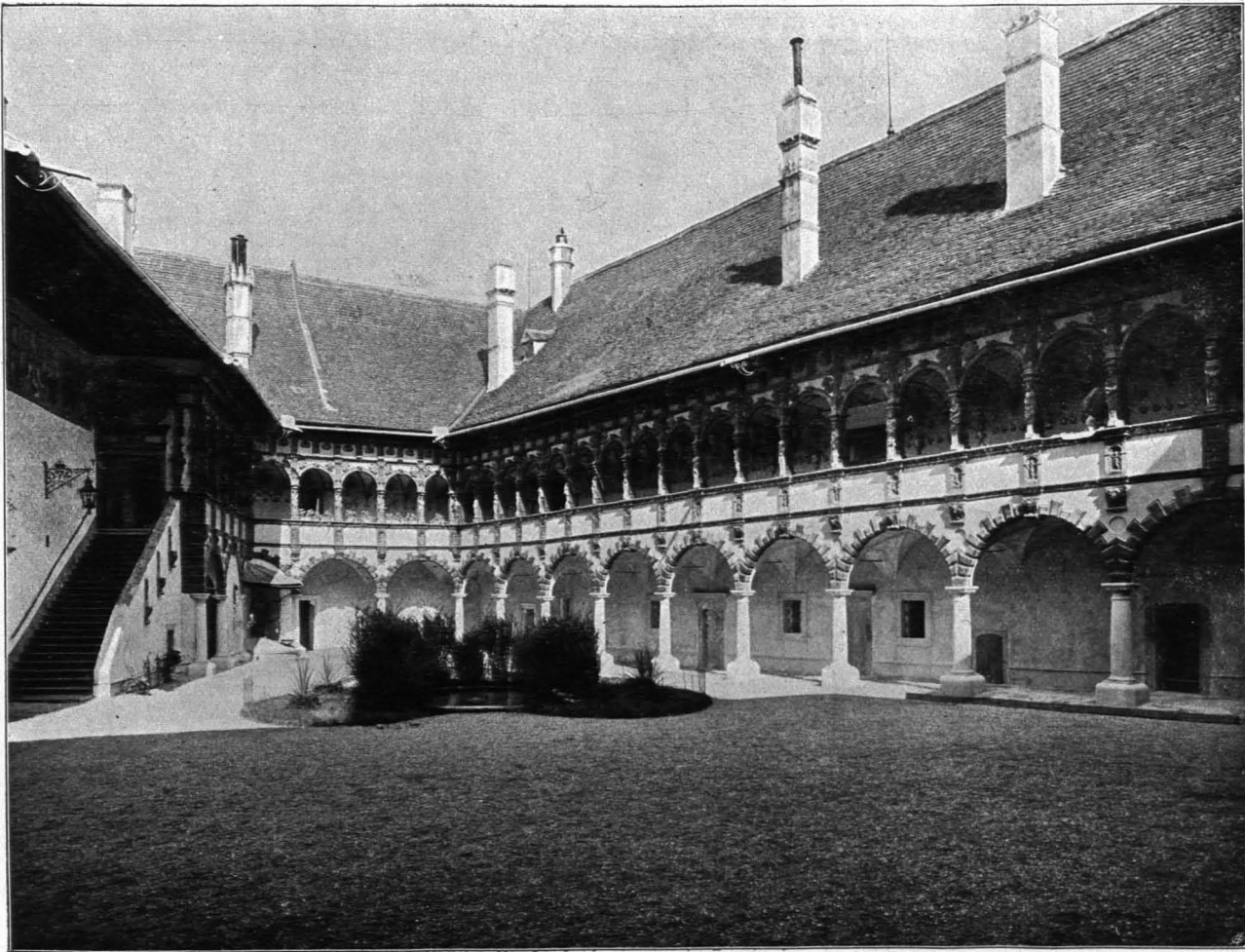


Fig. 25 Schallaburg, Großer Hof (S. 17)

den genau in der Mitte zwischen zwei solchen Keilsteinen, unter dem untern Gesimse angebrachten, gleich jenen ornamentierten Konsolen auf. Die Sockel selbst enthalten an der Vorderseite in einem seichten rechteckigen Felde eine mit einer Muschel abgeschlossene Rundnische, in der in hohem Relief fast frei herausgearbeitete mythologische Darstellungen angebracht sind. Die Reliefs atmen den Geist der deutschen Kleinmeister, deren Stiche sogar zum Teil direkt als Vorbilder gedient haben. So sind die Reliefs aus dem Herkulesmythus 4, 5, 6, 7, 8, 11, 12, 13 nach den Stichen Aldegrevers B. 90, 87, 91, 85, 86, 93 ausgeführt. Für die anderen konnte ich trotz mancher Anklänge die direkten Vorlagen bisher nicht nachweisen. Die Darstellungen sind von der Südostecke beginnend: 1. Ein antik gekleideter Reiter dahersprengend, vor ihm ein Kahn, hinter ihm ein Turm; 2. ein Krieger mit einer Schleuder; 3. ein Krieger in Rüstung mit Schild und Speer, im Hintergrunde eine Burg; 4. Herkules mit dem Bogen; 5. Herkules mit der Hirschkuh (Fig. 29); 6. Herkules mit der Hydra (Fig. 30); 7. eine nackte Frau, neben ihr ein teufelartiger Faun (Nessus und Dejanira?, Fig. 31); 8. Herkules die Säulen tragend; 9. Muse; 10. Herkules mit dem Löwenfell über der Schulter ausruhend; 11. Herkules erschlägt einen Drachen mit einer Keule; 12. Herkules im Kampfe mit einem mehrköpfigen Drachen; 13. Herkules die Erdkugel tragend; 14. Muse mit Harfe; 15. Muse mit Horn; 16. Muse mit einem krummen Horne; 17. Muse mit Orgel; 18. Muse mit Flöte; 19. nochmals Muse mit Flöte; 20. Muse mit einem krummen Horne; 21. Muse mit Hackbrett; 22. Muse mit Buch; 23. Amor auf der Weltkugel stehend, von zwei Amoretten getragen; 24. Damokles auf dem Throne, über ihm das Schwert; 25. M. Scaevola die Hand ins Feuer streckend; 26. Frau mit einem Apfel; 27. eine Frau, die sich mit einem Schwerte durchbohrt

Fig. 29–31.



Fig. 26 Schallaburg, Großer Hof gegen Süden (S. 17)

Fig. 32—37. (Lucretia?); 28. eine Frau mit Säule, Spiegel und Löwe (Fortitudo?); 29. eine nackte Frau mit einem Zweige in der Hand; 30.—36. die Fabel von Vater und Sohn mit dem Esel in lebendigen Darstellungen der verschiedenen Situationen (Fig. 28, 32—34); 37. Reiter ähnlich wie 1, aber mit geschwungenem Schwerte (Curtius?, Fig. 35); 38. nackte Frau eine Draperie haltend (Fig. 36); 39. Herkules (?), der eine nackte Frau emporhebt (Dejanira?, Fig. 37; die drei letzten in der Stiegenwange).

Darüber ist das Obergeschoß in einen Arkadengang aufgelöst; die Spannweite der einzelnen Arkaden genau in der Hälfte der Erdgeschoßarkaden. Die die einzelnen Arkaden tragenden Pfeiler sind an der Vorderseite mit applizierten männlichen und weiblichen Hermen besetzt, deren Oberkörper nach unten in verjüngte kannelierte oder reicher ornamentierte Pilaster verlaufen, über den Köpfen auf jonischen Kapitälern und Deckplatten die Rundbogen tragen (Fig. 28 und 38). Die männlichen Hermen sind rein dekorativ, die weiblichen durch verschiedene Attribute charakterisiert, und zwar von Nordosten beginnend: 1. mit einem Widderfelle, 2. mit Alphabet und Schlüssel (Grammatica), 3. mit Wage und einer Straußfeder, 4. an den Fingern zählend (Dialectica), 5. mit Zollstab und Rechentafel (Arithmetica), 6. mit einer Orgel (Musica), 7. mit Zirkel, Lineal und Winkelmaß (Geometria), 8. mit einem Globus (Geographia), 9. mit einem astronomischen Instrumente (Astronomia), 10. aus einer Kanne in eine Schale gießend (Hygiea), 11. mit Schwert und Wage (Justitia), 12. mit Kreuz und Kelch (Fides), 13. mit gefalteten Händen (Spes), 14. mit einer Säulenbasis (Fortitudo), 15. mit zwei Kindern (Caritas; Fig. 39).

Die Rundbogen in zweifacher Einfassung, die innere glatt, die äußere mit Zahnschnitt, im Scheitel durch eine mit Akanthus geschmückte Konsole durchgezogen. Die Hermen setzen sich oben mit einem kleineren und einem größeren Kämpfergliede fort und enden mit jonischen Halbsäulchen, über deren Kämpfern

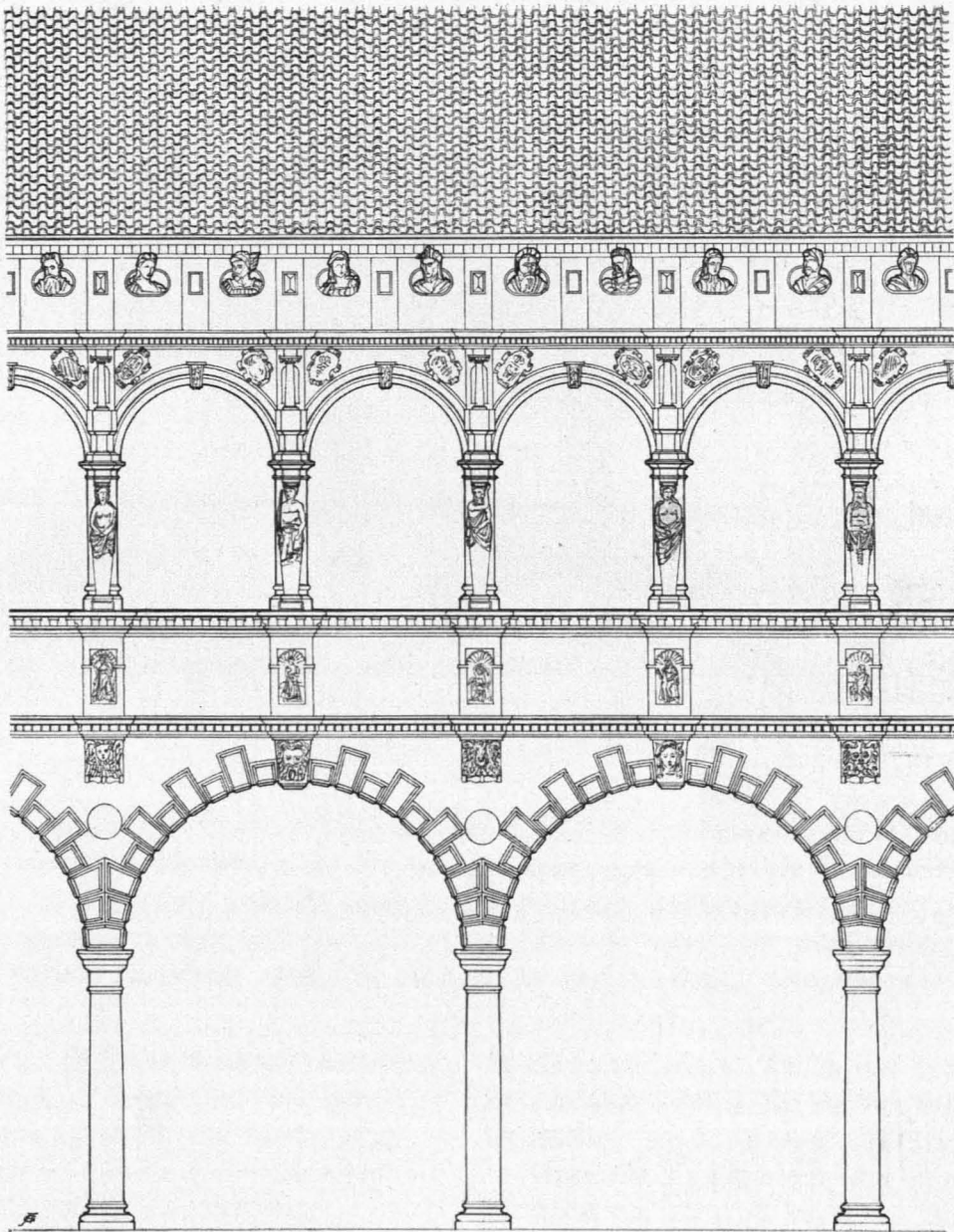


Fig. 27 Schallaburg, Arkadensystem (S. 17 ff.)

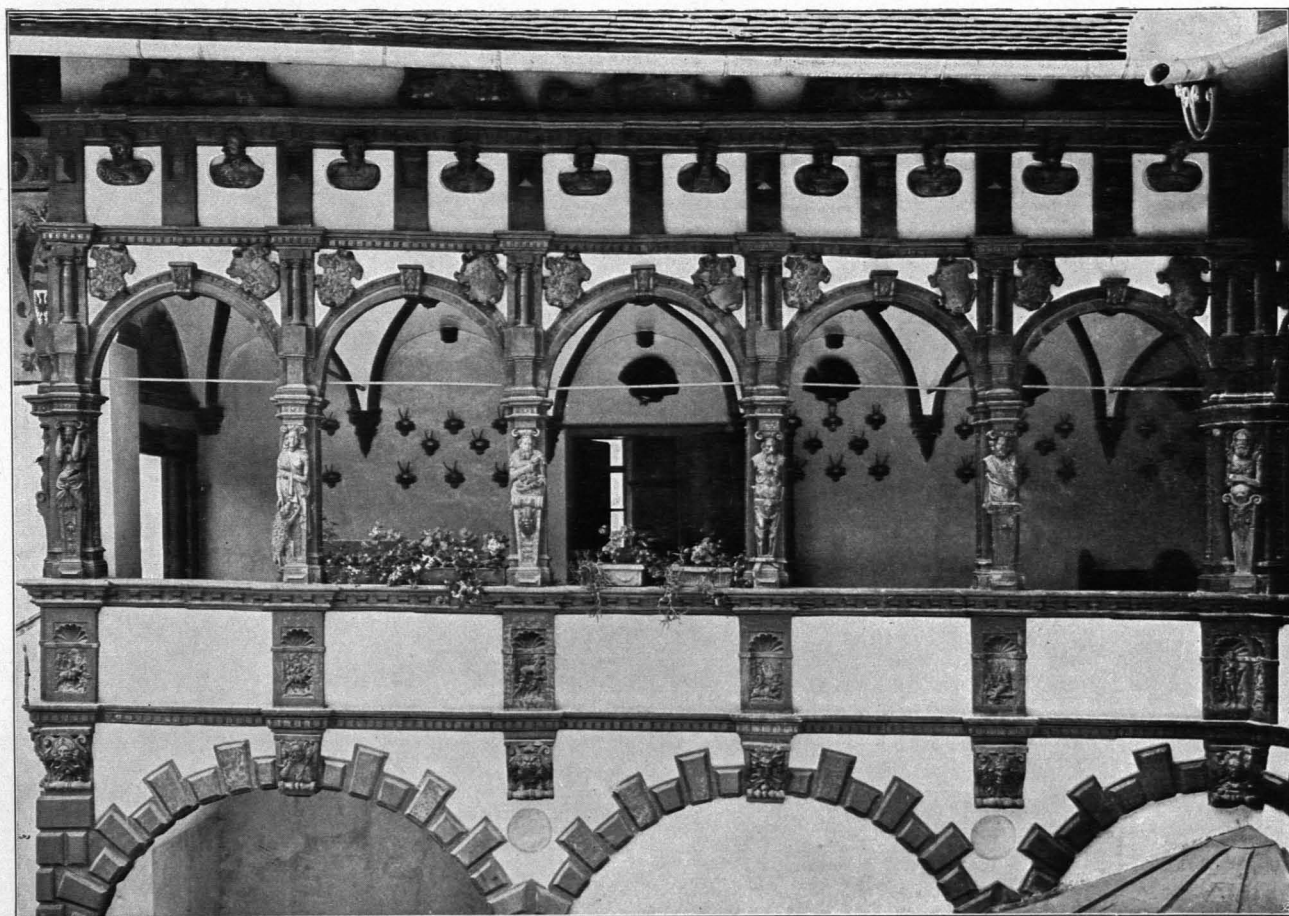


Fig. 28 Schallaburg, Arkade an der Südseite (S. 18)

bereits das durchgehende, um diese Vertikalglieder verkröpfte Zahnschnittgesimse aufrucht. In den Zwickeln zwischen diesem und den Rundbogen je ein Wappen, und zwar immer ein Losensteinsches und ein anderes Wappen; bei einem Teile sind die Losensteinschen Schilde sämtlich heraldisch rechts, beim andern heraldisch links angebracht ohne Rücksicht darauf, ob Allianzen männlicher oder weiblicher Mitglieder der Familie Losenstein dargestellt sind. Die Wappen in den 32 Bogen sind von der Nordwestecke beginnend:

- | | |
|---|--|
| 1. Bernhard I. von Losenstein und Anna von Zelking, | 15. Katharine von L., Ulrich von Schärffenberg, |
| 2. Christoph von L., Lunetta von Volkenstorf, | 16. Bernhard von L., Beatrix von Wähingen, |
| 3. Magdalena von L., Barth. von Starhemberg, | 17. Barbara von L., Caspar von Starhemberg oder
Peter von L., Euphemia von Starhemberg, |
| 4. Sebastian von L., Lunetta von Volkenstorf, | 18. Anna von L., Wolf Strein von Schwarzenau, |
| 5. Achaz von L., Salome von Polheim, | 19. Regina Christina von L., Bernhard von Puch-
heim, |
| 6. Christoph von L., Christina Gräfin Montfort, | 20. Peter von L., Margarete von Traun, |
| 7. Georg Achaz von L., Christine von Perckheim, | 21. Allianz L. — Breuner, |
| 8. Hans Wilhelm von L., Radegund von Schärffenberg, | 22. wie 17, |
| 9. Georg von L., Anna von Törinng, | 23. Susanna von L., Hans von Zenger, |
| 10. Wolfgang von L., Elisabeth von Černahor, | 24. Margarete von L., Georg von Landau, |
| 11. Dietmair von L., Martha von Liechtenstein, | 25. Eva von L., Michael von Hohenfeld, |
| 12. Dietmair von L., Euphemia von Hohenfeld, | 26. Margarete von L., Konrad von Hirnheim, |
| 13. Dietmair von L., Helena von Herberstein, | |
| 14. Anna von L., Werner von Seyboldstorf, | |



Fig. 29
Herkules mit der Hirschkuh



Fig. 30
Herkules mit der Hydra



Fig. 31
Nessus und Dejanira (?)



Fig. 32



Fig. 33
Fabel von den Müllern und dem Esel



Fig. 34

27. Allianz L., — Ossa oder Costa (Treviso, vgl. Monatsblatt der Gesellschaft Adler, Juni 1903, 200),
 28. Hans Bernhard von L., Anna von Stauffen,
 29. Elisabeth von L., Wolf Kreigk?
 30. Wilhelm von L., Christina von Roggendorf,
 31. Gregor von L., Maria von Volckenstorf,
 32. Allianz L., — Stubenberg.

Über dem vorerwähnten durchgehenden Gesimse eine schmale Attika, die durch vertikale, sockelartige Glieder in Intervalle geteilt, die genau die Hälfte der Rundbogen im ersten Stocke einnehmen; nach oben durch ein profiliertes mit quadratischen Feldern besetztes Kranzgesimse abgeschlossen. In den Inter-

Fig. 35–37

Schallaburg, Sockel am Haupt-
 geschosse (S. 20)

Fig. 35 Reiter mit Schwert (Curtius?)

Fig. 36 Nackte Frau mit Draperie

Fig. 37 Herkules und Dejanira (?)



Fig. 35



Fig. 37



Fig. 36

vallen zwischen den Vertikalgliedern je eine Büste abwechselnd männlich und weiblich in antikisierender Tracht, idealisierte Porträts der durch die Wappen darunter bezeichneten Mitglieder der Familie Losenstein. Die Pilaster sind an den Seiten mit Füllplatten besetzt, die in schmalen, vertieften Mittelfeldern reiche Renaissanceornamente auf gerauhtem Grund enthalten. (Die meisten dieser Platten nach den erhaltenen an der Westseite [Fig. 41] nachgegossen und neu eingefügt.) An der Innenseite Halbsäulen mit runden Basen und reichen, mit Gesichtsmasken, Voluten, Blättern usw. verzierten Phantasiekapitälern.

Der Arkadengang gratgewölbt; die Gewölbe ruhen einerseits auf den Kapitälern der Halbsäulen, anderseits auf ähnlich gebildeten Wandkapitälern auf, die von profilierten, nach unten spitz zulaufenden Konsolen getragen werden; darüber im Scheitel des Rundbogens kleine dekorative Konsole, die mit Löwenmasken verziert ist. Die Grate sind mit profilierten Bändern besetzt und verlaufen in einen runden Schlußstein, der mit Reliefmaske geschmückt ist. Diese Masken sind, von der Westseite beginnend: 1. Bärtiger Krieger mit Kronreif in Profil, 2. jugendliches weibliches Gesicht en face, 3. Rosette mit Muscheln, 4. Rosette,

Fig. 41.

5. Papstkopf mit Tiara en face, von einem Totenkopfe und einer satyrartigen Teufelsmaske eingefasst, an die sich zwei weitere, nicht deutlich charakterisierte Köpfe anlehnen (Fig. 40), 6. Blattwerk mit einer Löwenmaske mit Ring im Maule, 7. Rosette, 8. bärtiges nach allen Seiten in ausgefranzte Blätter ausgehendes



Fig. 38 Schallaburg, Arkadendetail an der Nordwand (S. 20)

Gesicht en face, 9. bärtiger jugendlicher Kopf, dessen Haar mit Weinlaub und Reben nach allen Seiten durchzogen ist, 10. Rosette mit Trauben, 11. Greiser Satyrkopf mit langen, seitlich herabhängenden Locken, 12. Vier Muscheln mit einem Cherubsköpfchen in der Mitte, 13. Doppeladler, 14. weiblicher, jugendlicher Kopf im Profil, 15. bärtige, männliche Enfacemaske, 16. Kriegerkopf mit Lorbeer im Haare im Profil, 17. jugendlicher Profilkopf mit Mütze, 18. jugendlicher Profilkopf mit Lorbeerkranz und Flügelhelm, 19. jugendlicher Enfacekopf mit Binde über den Augen, 20. jugendlicher Kopf en face (erneut), 21. männ-

licher, bärtiger Kopf en face, 22. jugendlicher weiblicher Kopf mit phantastischer Kopfbedeckung im Profil, 23. und 24. modern, 25. bärtiger Kopf mit einer Mütze en face, 26. jugendlicher Kopf mit Flügelhelm, 27. jugendlicher behelmter Kopf im Profil, 28. jugendlicher weiblicher Kopf mit Halskette im Profil, 29. bärtiger Heroenkopf mit antikisierendem Helm, 30. junge Frau mit Flügelhelm im Profil, 31. Enfacekopf, bartlos, mit Kronenreif um die hohe Mütze, 32. modern, 33. Cherubsköpfchen, 34. bärtiger behelmter Kopf, 35. reiche Rosette, 36. bartloser Enfacekopf, 37. wie 34.

An der Nordwand ferner eine Serie von zwanzig Imperatorenmedaillons, oval in dünner Fruchtschnurrahmung. Der Kopf in flachem Relief und scharfem Profil. In der Mitte der Nordseite reiches Portal aus weißem Kalksteine, von dori-schen Halbsäulen auf prismatischen Postamenten mit facet-tierten Seitenflächen und stark ausladender Deckplatte ein-gefaßt, die über Kämpfern das von Sockeln mit Masken-



Fig. 39 Schallaburg, Kariatide (S. 20)



Fig. 40 Schlußstein im Arkadengange (S. 24)

schmuck gestützte, mit Eier- und Perlenstab verzierte Ge-bälk tragen. Mitte des XVI. Jhs. von Schloß Hoheneck hierher übertragen.

Zu diesen Arkaden des ersten Stockes führt an der Süd-und Westseite je eine Freitreppe mit gemauerter, mit Rund-stäben besetzter Brüstung hinauf (Fig. 42). Die Wange ersterer Stiege enthält drei eingemauerte Sockel mit den

Fig. 42.

zugehörigen Gesichtsmaskenkonsolen, die denen der Arkadenbrüstung entsprechen (s. o. 39—41). Die Stiege führt zu einer rechteckigen Tür in reicher Rahmung. Die seitlichen Pilaster bestehen aus je zwei in der Vertikalrichtung aneinandergfügten Platten (Fig. 43) mit reichem Renaissanceornament in den schmalen Füllfeldern (die beiden unteren Platten verkehrt eingesetzt). Ebenso ist der Sturzbalken aus zwei ornamentierten Platten zusammengefügt und wie die seitlichen Pilaster nach innen mit einem starken Rundstabe besetzt. Darüber über schwach profiliertem Gesimse drei Rollwerkglieder und ein 1906 erneuter Abschluß, darüber zwei ovale Wappen Losenstein-Montfort, in reicher Rankenwerkumrahmung, darüber, über dem auch hier umlaufenden Abschlußgesimse, zwei liegende eingerollte Delphine. Die Innenseite

Fig. 43.

der Tür ebenso dekoriert; über dem Sturzbalken und Abschlußgesimse ein von zwei Delphinen flankiertes Breitoval mit Relief, eine sitzende Frau in Landschaft, die Wasser aus einer Schale gießt.

Fig. 44. Das Südportal (Fig. 44) wie das obige, die Reliefplatten im Detail abweichend, die unteren wiederum verkehrt eingemauert, eine bezeichnet: *Jakob Bernecker*. Der obere Abschluß stark erneuert, darüber die Wappen



Fig. 41 Schallaburg, Arkadendetail an der Westseite (S. 23)

Losenstein-Polheim. An der Wand daneben ist eine Wappentafel aus rötlichem Kalkstein eingemauert. Zwischen seitlichen, nach unten verjüngten, geschuppten Pilastern vertieftes Rundbogenfeld mit Reliefwappen; oben Abschluß mit Draperie und Rollwerk, unten in Rollwerkrahmen Inschrifttafel: *Der Wolgeborne Herr Herr Albrecht Enenckhl zu Albrechtzberg an der Pielach. Freyherr auf Hoheneck Röm. Khay.*



Fig. 42 Schallaburg, Stiegenaufgang im Nordwesten (S. 25)

Maj. Rath hat diese Vestung widererhebt zu mehrer von neuem erbawet und ime zu gedechnus disen Stain hieher setzen lassen den 6. May 1594. (1907 von Schloß Hohenegg hergebracht.)

Im Erdgeschoß im N. Kleeblattbogentür in Steingewände mit zwei in den Ecken verkreuzten Rundstäben auf abgeschragten Sockeln. Im W. rechteckige Tür, zu der vier Stufen emporführen, in grauer Steinrahmung; die seitlichen und der obere Balken mit gerauhten und flachen Füllungen und mit fünf Blattrosetten in runden Medaillons. Im O. eine Tür wie im N., vier Türen wie im W. nur im Detail abweichend; sechs

rechteckige Fenster in Steinrahmungen mit flachen Füllungen in den vier Seiten und Blattrosetten in Rundmedaillons in den vier Ecken.

Die Süd- und Westwand an den von den beiden Arkadengängen nicht eingenommenen Teilen glatt, mit bemaltem grauen Sockel von wildem Weine vielfach überwachsen. In der Westwand zwei Türen wie die der Ostwand, im oberen Stocke grau gerahmte, rechteckige Fenster mit ausladenden Sturzbalken und Sohlbänken. Ferner gemalte Wappen der Besitzer des Schlosses mit ihren Frauen seit der zweiten Hälfte des XVII. Jhs. In der Südwand (Fig. 45) im Erdgeschosse zwei gleich gebildete Portale in grauer Steinrahmung, die seitlich über Ecksteinen schräggestellten Einfassungspfeiler gequadert, über profilierten Deckplatten einen gleichfalls gequaderten, perspektivisch abgeschragten Rundbogen tragend, der als Keilstein eine doppelt eingerollte Volute mit Schuppenband hat. Über dem kräftig profilierten Abschlußgebälke stehen die freigearbeiteten Wappenschilde Losenstein und Roggendorf. Die Fenster rechteckig, in grauer Steinrahmung; unter den Sohlbänken zwei eingebledete Balustraden; unter einer Tür ein von stark ausspringenden, viertelkreisförmigen Konsolen getragener Balkon mit Steinbalustrade.

Fig. 45.

Durch das östliche Tor an der Südseite des großen Hofes gelangt man in den kleinen Hof, der von vier verschieden gestalteten Trakten eingeschlossen ist.

Die Nordseite im Erdgeschosse in drei Rundbogen aufgelöst. In der Ostseite Portal wie die des großen Hofes; die Hälfte dieses Flügels sowie der Südtrakt im Erdgeschosse in große Rundbogen aufgelöst, darüber gratgewölbter rundbogiger Laubengang mit etruskischen Säulen (Fig. 46). Dieses die Südseite des kleinen Hofes abgrenzende Gebäude bis auf die Außenmauern gänzlich verfallen, in diesen vermauerte und offene, rechteckige und rundbogige Fenster verschiedener Größe. Die Balkenlöcher von vier Zwischendecken wahrnehmbar. An der Westseite des Hofes der freistehende Turm, dessen sieben Stockwerke von Vertikallisenen eingefast und von je drei weiteren solchen Lisenen gegliedert werden. In den so gebildeten rechteckigen Feldern unregelmäßig verteilte Fenster. Das Kranzgesimse von kleinen Konsolen gestützt und mit Zahnschnittfries aus übereckgestellten Ziegeln unter dem ausladenden Abschlußgesimse bekrönt. Darüber blechgedeckter Glockenturm mit offener Laterne.

Die Ostwand des Hofes von der Giebelmauer der Kapelle überragt, die über zwei kurzen Bogen und drei Konsolen ein gemauertes viereckiges Dachreiterchen mit rechteckigem Fenster und Ziegelzeldache trägt.

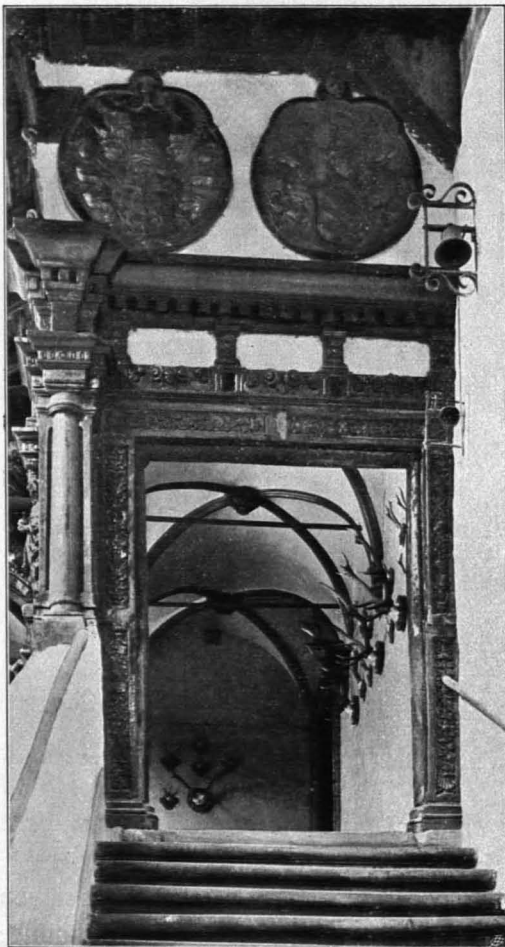


Fig. 46.

Fig. 44

Schallaburg, Portal an der Südseite (S. 26)



Fig. 43

Schallaburg, Ornamentplatte an der Südwesttür (S. 25)

Die Innenräume zum größten Teile vollständig adaptiert, ohne Spuren der ursprünglichen Gestaltung. Eine Ausnahme macht der sogenannte Poggenhammer, ein zu ebener Erde an der Südwestecke des großen Hofes gelegener Gebäudeteil, zu dem vom Hofe eine der oben beschriebenen Türen führt. Grätgewölbe mit sehr scharfen Graten und einer Rosettenblume als Schlußstein. Ein Vorraum mit unbedeutendem Grätgewölbe. Der Entstehungszeit des großen Hofes (um 1570) angehörend, aber von der Tradition für einen Teil des ursprünglichen Gebäudes gehalten.

Innenräume.

Im ersten Stocke, Mitte der Ostfront, Speisezimmer. Großes, stark erneutes Rundbogenfenster in der Mitte der Langseite. Spiegelgewölbe mit rechteckigem Mittelspiegel in profilierter Rahmung und jederseits drei einschneidenden Stichkappen. Gleichfalls um 1570.

Speisezimmer.



Fig. 45 Schallaburg, Südseite des großen Hofes (S. 28)

Schwarzer Kachelofen von quadratischer Grundform, zweigeschossig. Der untere Stock größer, nach oben mit ausladender Gesimsplatte abgeschlossen. An den vorderen Kanten tragende, bekleidete Karyatiden von Fruchtgehängen eingefasst. In der Mitte vorn Kufsteinsches Wappen in einer architektonischen Umrahmung, vor der seitlich die Heiligen Johannes B. und Paulus stehen; darüber Halbfigur Gott-Vaters zwischen Engeln. An den Seiten in eben solcher Rahmung Wappen der freiherrlichen Familie Kuniz, daneben wieder das Kufsteinsche Wappen. Das obere einspringende Geschoß an den vier Kanten mit Säulen besetzt, die mit weiblichen Gesichtsmasken verziert sind; an den Seitenflächen die beiden Wappen alternierend. Das Abschlußgebälk mit Kyma verziert, darüber Kuppeldach. Der Ofen stammt aus Schloß Plankenstein und ist nach den Wappen in die Zeit des 1686 verstorbenen Besitzers jenes Schlosses Johann B. Freiherr von Kuniz und seiner Gemahlin Johanna Lodovica Gräfin Kufstein zu setzen (Fig. 47).

Fig. 47.

Daneben gegen N. quadratisches Zimmer mit kassetierter Holzdecke:
Gemälde: Öl auf Leinwand; eine symbolische Gerichtsszene, deren handelnde Personen Zwerge sind; ein Zwerg als Richter thronend, herum viele andere als Beisitzer, Zeugen usw. mit verschiedenen auf ihre

Gemälde.

Rolle bezüglichen Beischriften. Unterschrift: *In precio precium nunc est dat. census honores census amicitias pauper ubique iacet Anno 1657.*

Eckzimmer.
Gemälde.

Eckzimmer; Gemälde: 1. Tempera auf Holz; 44 × 67; durch Werfen beschädigt. Auf Goldgrund beiderseits bemalt. Vorderseite: Zwei Heilige in ganzer Figur stehend; der eine ein Bischof mit Inful und Pastorale; der andere ein Mann in Talar mit einer Geißel in der Hand, zu seinen Füßen zwei Drachen. Rückseite: Grablegung eines Heiligen mit Herzogskrone und Purpurmantel; in einem kirchlichen Raume im Hintergrunde drei gleichfalls nimbierte Personen auf einer Bahre liegend. Süd-deutsch, gering, um 1500.



Fig. 46 Schallaburg, Kleiner Hof (S. 28)

2. Öl auf Leinwand; überlebensgroßes Porträt, Kniestück Franz' I. von Lothringen, in reichem Gewande mit Purpurmantel.
3. Pendant dazu; Maria Theresia in goldgesticktem Hermelinmantel; neben ihr auf einem roten Polster die Krone. Mäßig gute Bilder aus der Schule des Meytens.
4. Öl auf Leinwand; Halbfigur des Herrn Johann Georg Kees (1673—1734); in rotweiß geschlitztem Gewande vor einem Tische, auf dem eine holländische Zeitung liegt, die Pfeife stopfend. Gutes deutsches Bild um 1730. Gleichzeitiger brauner Holzrahmen mit geschnitzten vergoldeten Ornamenten.
5. Pendant dazu; Damenporträt in rotem Kleide mit gesticktem Mieder, in den Fingern eine Tasse haltend.
6. Öl auf Leinwand; Halbfigur des Fräuleins Ernestine von Kees (geb. 1754) mit weißgepudertem Haare. Deutsch, um 1775.